

Predigt über 1. Petrus 1,(13-17)18-21 am 11.03.2012 in Ittersbach

Okuli

Lesung: Lk 9,57-62

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Blut, Gold und Silber. – Damit hat unser Abschnitt aus der Bibel zu tun. Blut, Gold und Silber. – Worum mag es da geh? – Ist es eine Vampirgeschichte? – Ist es eine Geschichte um Blutkonserven des Deutschen Roten Kreuzes? – Hören Sie selbst, was Petrus uns in seinem ersten Brief zu sagen hat. Ich lese aus dem ersten Kapitel:

Geheiligtetes Leben (1 Petrus 1,13-21)

13 Darum **umgürtet die Lenden** eures Gemüts, **seid nüchtern** und **setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade**, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.

14 Als gehorsame Kinder gebt euch **nicht den Begierden** hin, denen ihr früher in der Zeit eurer Unwissenheit dientet; 15 sondern wie der, der **euch berufen** hat, **heilig** ist, sollt auch ihr **heilig** sein in eurem ganzen Wandel. 16 Denn es steht geschrieben (3.Mose 19,2): **»Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.«**

17 Und da ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person einen jeden richtet nach seinem Werk, so führt euer Leben, solange ihr hier in der Fremde weilt, **in Gottesfurcht**; 18 denn ihr wisst, dass ihr **nicht mit vergänglichem Silber oder Gold** erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, 19 sondern **mit dem teuren Blut Christi** als eines **unschuldigen und unbefleckten Lammes**.

20 Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt wurde, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen, 21 die ihr durch ihn glaubt an Gott, der ihn auferweckt hat von den Toten und ihm die Herrlichkeit gegeben, damit ihr **Glauben und Hoffnung zu Gott** habt.

1 Pet 1,13-21

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Gemeinde! Liebe Konfirmanden!

Es war im Sommer 1992. Die Gefechte der unterschiedlichen Gruppen der Mujaheddin, der Gotteskrieger, waren wieder einmal abgeflaut. An einem schönen Morgen machte ich mich wieder mit dem Fahrrad auf den Weg in das Wazir-akhbar-Khan-Krankenhaus, in dem wir Brüder der Christusträger arbeiteten. Ich hob meinen Elektrokoffer vom Fahrrad und meine kleine Werkzeugtasche. Heute war ich zu faul die Taschen auf den Boden zu stellen und erst das Fahrrad abzuschließen. Kurz schaute ich mich um, ob niemand hierherumlungerte. Danach ging ich die sechs Stufen die Treppe hinunter und die wenigen Schritte um die Ecke in die Waschküche. Ich übergab mein Werkzeug in die Hände eines zuverlässigen afghanischen Mitarbeiters. Dann machte ich kehrt, um mein Fahrrad abzuschließen. Es waren keine 30 Sekunden vergangen. Da sah ich, wie sich schon ein Afghane auf mein Fahrrad geschwungen hatte und in die Pedale trat. Kurz entschlossen rannte ich dem immer schneller werdenden Mann nach und schrie aus Leibeskräften: „Doszd, Doszd!“ – „Dieb, Dieb“. – Keine Chance. Er wurde immer schneller. Er musste aber noch an dem Wachhäuschen vorbei. Da griff die Wache geschickt in den Lenker. Der Dieb purzelte vom Fahrrad in den Staub und wurde von Wachen gefangen genommen und gefesselt. Stolz über diese Tat übereichten mir die Wachen mein Fahrrad. Später kamen sie wieder und ich musste ein Protokoll unterschreiben, das in arabischer Schrift in der Landessprache Dari verfasst war. Es war unwichtig, dass ich nichts verstand. Als ich am Abend das Krankenhaus verließ, zeigten mir die Wachen den unglücklichen Mann, der stark verrenkt an ein Bettgestell gefesselt war. Was würden sie mit diesem armen Kerl machen? – Die Scharia der Muslime fordert in so einem Fall, dass einem Dieb die Hand abgeschnitten wird. Am nächsten Tag kamen die Wachen auf mich zu. Da erfuhr ich, was mit dem armen Kerl geschehen war. Sie sagten mir: „Die Nacht über ließen wir ihn gefesselt am Bettgestell. Am Morgen brachten wir ihn dann in die Blutabnahme. Da hat er kräftig Blut gelassen. Dann haben wir ihn laufen gelassen.“ – Diese Strafe gefiel mir. Mit Blut bezahlt. In diesen Bürgerkriegsmonaten mit seinen vielen Verwundeten war diese eine sehr sinnvolle Strafe.

Mit Blut bezahlen. Mit Blut kann man bezahlen. Damit sind wir bei dem zentralen Punkt des christlichen Glaubens. Es hat einer mit Blut bezahlt. Es hat einer für die Verfehlungen in dieser Welt gezahlt, damit wir nicht an ein Bettgestell in einem muffigen afghanischen Wachhaus verrenkt gefesselt bleiben. Dieser Eine ist Jesus Christus. Er hat mit seinem **„teuren Blut“** für alle unsere Vergehen bezahlt. Was ist das besondere an dem **„Blut Christi“**? – Es ist das Blut eines **„unschuldigen und unbefleckten Lammes.“** – Der afghanische Fahrraddieb hat auch mit seinem

Blut bezahlt – aber für sein eigenes Vergehen. Hier geschieht etwas im Eins-zu-Eins-Verfahren. Ein Teil seines Blutes für den versuchten Fahrraddiebstahl. Jesus hat all sein Blut hingegeben. Er hat so viel Blut vergossen, dass es ihm das Leben gekostet. Jesus war nicht selbst schuldig. Jesus hatte nichts angestellt. Aber wir haben jede Menge angestellt. Sein Blut für unsere Vergehen.

Im Blut ist Leben. Hier kommen wir wieder auf die Blutkonserven des Deutschen Roten Kreuzes zu sprechen. Im Blut ist Leben und dieses Blut, das Leben gibt, ist kostbar. Blut rettet Leben. Durch die Chemotherapie extrem geschwächt brauchte unsere Tochter Louisa immer wieder Thrombozytenkonzentrate, um überleben zu können. Wenn ein Mensch durch einen Unfall viel Blut verloren hat, ist eine Blutkonserve seine einzige Rettung. Bei einer Operation kann es auch zu Blutungen kommen, die die Anwendung von Blutkonserven dringlich machen können.

Jetzt reden wir aber von dem **„teuren Blut Christi“**. Was kann uns so schwächen oder verletzen, dass wir dieses Blut brauchen? – Petrus spricht davon, dass wir erlöst werden müssen von unserem **„nichtigen Wandel nach der Väter Weise“**. – Das heißt ein Leben, das ins Nichts geht. Ein Leben, das im Nichts sich verliert. Was ist das? – Für die Bibel und den christlichen Glauben ist das Wort **„Sünde“** dabei ein zentraler Begriff. Sünde ist ein tiefer Eingriff in unser Leben. Es ist eine vererbte Blutkrankheit von Adam und Eva. Unsere Eltern schenken uns das Leben. Dazu gehören auch unsere Urahnen Adam und Eva. Dabei legten sie gleichzeitig ein Gen in unsere Erbmasse, das immer wieder diese Krankheit zum Ausbruch kommen lässt, die wir Sünde nennen. Wir können uns einerseits dagegen nicht wehren. Aber andererseits leben wir willentlich diesen Gendefekt aus. Das heißt: Es gibt Heilung aber wir nehmen sie nicht in Anspruch. Das ist die Tragik der Menschen und auch die Tragik manches Christenlebens. Es gibt Heilung aber wir nehmen sie nicht in Anspruch.

Wie wirkt nun die Sünde? – Sünde ist wie der Biss eines Vampires. Die Sünde saugt uns aus und nimmt uns Stück für Stück das Leben. Wir werden immer schwächer, bis der letzte Tropfen Blut uns verlassen hat und wir blutleer sterben. Im Blut ist das Leben und je mehr Blut wir verlieren desto geringer wird unsere Lebenskraft. Wenn wir blutleer dahinsinken, bringt auch Gold und Silber nichts mehr.

Der christliche Glaube sagt: Wir brauchen Blut zum Leben. Das Blut von Jesus Christus. Das ist die Heilung für unser Leben. Wir brauchen immer wieder das Blut von Jesus, damit unser innerer Mensch nicht verkümmert. Bei einer Operation ist es möglich Eigenblut zu spenden. Das dann bei Blutverlust verwendet werden kann. Das wäre aber im Sinne der Religion Selbsterlösung. Wir können uns nicht selbst erlösen. Wir brauchen eine Bluttransfusion von einem anderen. Nur unser Herr Jesus Christus hat das richtige Blut, das uns retten und heilen kann.

Die Erlösung ist die eine Seite. Die andere Seite ist die Heiligung. Deshalb spricht auch Petrus diese Worte:

15 ... wie der, der **euch berufen** hat, **heilig** ist, sollt auch ihr **heilig** sein in eurem ganzen Wandel. 16 Denn es steht geschrieben (3.Mose 19,2): **»Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.«**

Wie wird ein Mensch heilig? – Darauf gibt es eine katholische und eine evangelische Antwort. Die evangelische Antwort lautet: In einem Augenblick, nämlich in dem Augenblick, wenn wir unser Herz Jesus Christus zuwenden. Die katholische Antwort lautet: Ein ganzes Leben. Erst nach dem Tod und der Prüfung des Lebens eines Christenmenschen können wir sagen, ob er ein heiliger Mensch gewesen ist. Welche Antwort ist richtig? - Beide Antworten sind richtig. Die evangelische Antwort sagt uns, dass Heiligung und Heiligkeit ein Geschenk ist. Wir bekommen es in einem Augenblick. Dann sind wir aus dem Machtbereich der Nichtigkeit in das Reich Gottes eingetreten. Die katholische Antwort sagt, dass wir unser ganzes Leben daran arbeiten müssen, dass wir diese Heiligkeit verwirklichen. Das kommt auch im Hebräerbrief zum Ausdruck. Dort heißt es: **„Ihr Ende schauet an und ihrem Glauben folgte nach.“** (Heb 13,7b). Von den Mönchsvätern in der Wüste Ägyptens wird erzählt, dass sie sich auch bei großer Heiligkeit immer auch als große Sünder betrachtet haben. Sie waren so weit im Glauben fortgeschritten, dass sie auch die tieferen Schichten ihres Sünderseins klarer und deutlicher vor Augen hatten. Das hat auch Petrus mit seiner Mahnung vor Augen:

13 Darum **umgürtet die Lenden** eures Gemüts, **seid nüchtern** und **setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade**, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi.

Wir sind noch auf dem Weg. Wir stehen zwar mit einem Fuß in dem Reich Gottes. Aber wir sind noch nicht dort. Der Weg ist weit. Der Feind ist listig, der uns von diesem Weg abhalten will, damit Ziel nicht mehr klar verfolgen. Wie will er uns davon abbringen? – Bei jungen Menschen malt er Reichtum und Karriere, Familie und Partnerschaft mit bunten Farben vor Augen, damit sie das Ziel aus den Augen verlieren oder nicht mehr mit solcher Intensität verfolgen. Bei den älteren und reiferen Christen versucht er es mit dem Stolz auf das Erreichte, dem Vermengen der Wahrheit mit Lüge, mit faulen Kompromissen, die nicht mehr mit ganzer Hingabe das Heil suchen. Zeit unseres Lebens müssen wir mit der Sünde kämpfen. Die groben Sünden sind einfach zu lassen. Aber unsere Unarten brechen immer wieder durch die dünne Oberfläche, die wir Heiligkeit nennen.

Was hilft da? – Immer wieder das Blut Jesu Christi. Das hilft unserer Blutarmut auf. Das gibt uns Lebenskraft zurück. Das macht uns stark auf dem langen Weg. Ganz besonders nehmen wir das Blut Christi in uns auf im Abendmahl. Dies ist eine Blutübertragung der besonderen Art. Der Kelch, den wir trinken, ist das Blut Christi. Hier gibt uns Jesus, was wir dringend brauchen. Deshalb ist es wichtig, dass wir regelmäßig das Abendmahl feiern. Deshalb feiert die katholische und die orthodoxe Kirche das Abendmahl an jedem Sonntag.

Petrus sagt:

18 ... ihr wisst, dass ihr **nicht mit vergänglichem Silber oder Gold** erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, 19 sondern **mit dem teuren Blut Christi** als eines **unschuldigen und unbefleckten Lammes**.

Wissen wir das? – Wissen wir, dass wir das es Kostbareres als Gold und Silber gibt? - Wissen wir, dass einer sein Blut für uns vergossen hat, weil er uns so überaus liebenswert findet? - Wissen wir, dass wir erlöst sind **„mit dem teuren Blut Christi** als eines **unschuldigen und unbefleckten Lammes**.“? – Dieses Wissen macht uns heilig. Dieses Wissen heilt uns.

AMEN